

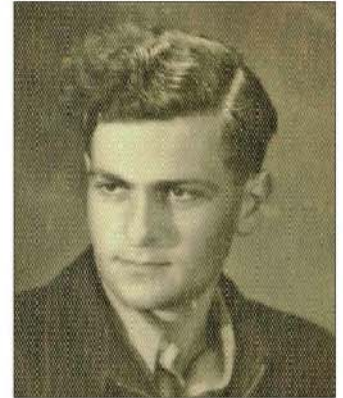
## Der traurige Lebensweg des Ernst-Josef Heymann aus Ahrweiler



Ernst-Josef mit Mutter Meta in Jerusalem.



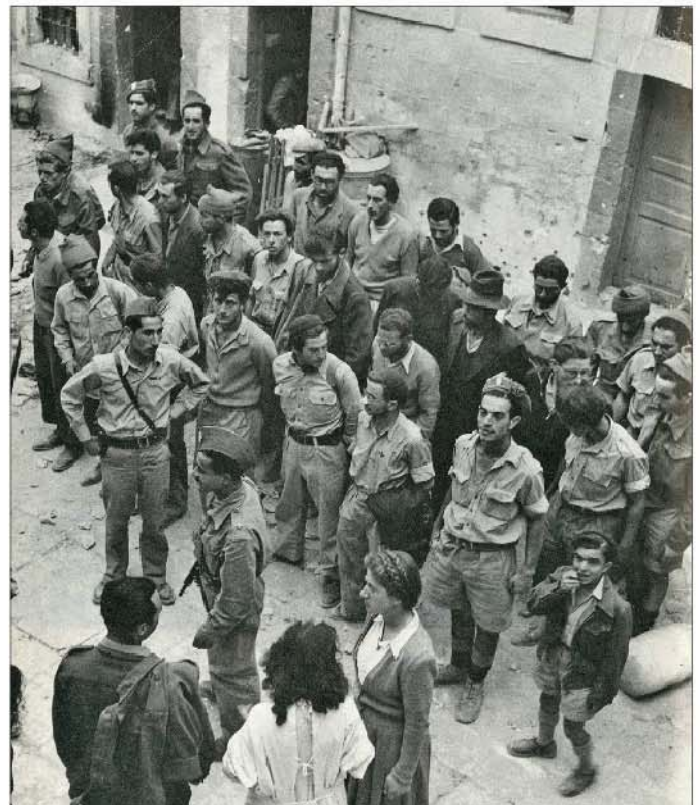
Lotte Heymann, 1937.



Ernst-Josef Heymann aus Ahrweiler.



Moses Heymann mit Schwestern und Ehefrau Meta (zweite von rechts).



Kapitulation vor der jordanischen Armee am 28. Mai 1948 nach dem Unabhängigkeitskrieg, Altstadt von Jerusalem. Der 20-jährige Ernst-Josef Heymann mit dunklem Mantel steht etwa in der Mitte der zweiten Reihe.

Ernst-Josef Heymann wurde 1928 als Sohn von Moses Heymann und seiner Ehefrau Meta Heymann geb. Gottlieb geboren. Sein Großvater Josef Heymann, gebürtig aus Dernau, hatte nach dem Tod seines Vaters 1862 in Ahrweiler in der Niederhutstraße 61 eine Manufaktur, Wein-, Frucht- und Salzhandlung eröffnet. Dieses Geschäft führte er so erfolgreich, dass im Jahre 1906 die alten Wohn- und Geschäftshäuser abgerissen wurden und ein prächtiger moderner Neubau im Jugendstil errichtet werden konnte. Im Laufe der Jahre war der Geschäftsschwerpunkt auf den Bereich Textilien konzentriert worden. Die Heberolle der Synagogengemeinde Ahrwei-

ler/Dernau aus dem Jahr 1907/1908 weist Josef Heymann als den mit großem Abstand größten Steuerzahler aus. Josef Heymanns einziger Sohn, Moses Heymann (geb. 1884), der als Soldat im Ersten Weltkrieg u.a. an den Schlachten in Flandern und Verdun teilgenommen hatte, heiratete mit 32 Jahren - ca. 1917 - Meta Gottlieb aus Fulda und führte mit ihr das Geschäft in der Niederhut weiter. Meta Gottliebs Neffe, Dr. Fred Gottlieb, der später in den USA lebte, hat vor einigen Jahren das Buch „My Childhood in Siegburg 1929-1938“ veröffentlicht. In einem der Briefe aus dieser Zeit berichtet Moses wie folgt

an die Familie in Ahrweiler:  
*„Im Feldzug den 18.7.17  
 Meine Lieben!  
 ... In letzter Zeit gibt es wieder etwas mehr Brot. Jedoch sind augenblicklich keine hier zu haben, da die Ortschaften hinter der Front, welche uns solche sonst lieferten, alle mit Truppen belegt sind. Sonst ist es hier noch ziemlich ruhig. Einen Brief der lieben Sophie, den ich dieser Tage erhielt füge ich bei, da derselbe auch über die Frage etwas enthält, über welches die I. Rosalie sich viele Sorgen macht. Die I. Meta befindet sich mit Ihrer Mutter augenblicklich in Datterode. ... aus der beige-fügten Ahrw. Zeitung ersehe, dass wir den Wein doch zu einem entsprechenden Preis*

*verkauft haben. Es scheint aber, daß es an der Ahr überhaupt keine älteren weine mehr giebt als 1915er. Für unseren Batallionskommandeur muß ich auch eine Kiste mit aus dem Urlaub bringen. Ich bekomme einen Mann mit der solche als Passagier mitnehmen soll. Bei dieser Witterung müsst ihr die Weinberge so oft wie möglich spritzen lassen und sorgen, daß rechtzeitig aufgebunden wird, damit die Luft durch die Stöcke gehen kann. Es ist ja nichts rentabler als der Wingert, wie Fr. Senfleben sagte als sie noch lebte....  
 ... verbleibe mit den herzl. Grüßen Euer Moses“*  
 Nach dem Tod von Moses führte seine Frau Meta das Ge-





Niederhutstraße 61 mit dem Konfektionsgeschäft der Firma Josef Heymann im Jahre 1930.



Moses Heymann mit Ehefrau Meta und Tochter Lotte ca. 1930 in den Gärten von Ahrweiler (vermutlich im Garten des Heymannschen Hauses in der Niederhut 61).

schäft weiter. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten drehte sich bald die Stimmung gegen die Juden. Dies musste auch Meta Heymann schon nach wenigen Monaten erfahren. Als Anfang April 1933 zum Boykott der jüdischen Geschäfte aufgerufen wurde, hatte Meta die Courage, demonstrativ die Uniform ihres im Krieg ausgezeichneten Mannes ins Schaufenster zu stellen. Es half nichts; bereits einen Monat später wurde sie aus dem örtlichen „Vaterländischen Verein vom Roten Kreuz“, dem sie seit 1925 angehört hatte, ausgeschlossen. In der Folgezeit bemühte sie sich, das Geschäft in der Niederhutstraße zu verkaufen. Nachdem ihre Tochter Lotte, geb. 1918, auf dem Gymnasium „Kloster Kalvarienberg“ in 1937 das Abitur bestanden hatte, verkaufte sie. Schon vorher hatte sie für sich und ihre Kinder Lotte und Ernst-Josef die Auswanderung mit einem Flüchtlingsschiff nach Palästina organisiert.

Meta und Sohn Ernst-Josef erreichten Jerusalem zusammen mit der befreundeten Familie de Boer im Jahr 1938.

Ernst-Josef hatte bis 1937 die Volksschule in Ahrweiler besucht und danach bis zur Abreise die jüdische Schule in Siegburg. Als Junge von zehn Jahren kam er im vermeintlich sicheren Palästina an und wuchs in Jerusalem im Haus mit seiner Mutter, seiner Schwester und Selma Bär (aus Ahrweiler) auf. Lotte hatte angewiesen, dass ihr Gehalt, welches sie an der Uni verdiente, in diesen Haushalt floss. Sein Leben nahm einen tragischen Verlauf, als er im Unabhängigkeitskrieg 1948 zu den ca. 35 jungen Männern abkommandiert wurde, die die jüdische Gemeinde in der Altstadt von Jerusalem verteidigen sollten.

Nach zehn Tagen Kampf und Belagerung musste die kleine Truppe sich der jordanischen Armee ergeben. Ernst-Josef wurde Kriegsgefangener in Jor-

danien (Lager Mafraq). Von einem Fotografen, der sich als arabischer Legionär verkleidet Zugang zur Stadt verschafft hatte, wurde die Kapitulation am 28. Mai 1948 fotografisch festgehalten. Die Fotografien konnten aus Palästina herausgeschmuggelt und veröffentlicht werden.

Zwanzig Jahre später versuchte der Fotograf, die ehemaligen Gefangenen noch einmal zu finden und zu fotografieren. Ernst-Josef war nicht zu finden.

Infolge von Misshandlungen in der jordanischen Gefangenschaft hatte Ernst-Josef sowohl physische als auch psychische Probleme. Zurückgezogen lebte er von einer kleinen Pension als Kriegsinvalid. Wenige Jahre später starb seine Schwester Lotte, kurz darauf Mutter Meta. Selma Bär aus Ahrweiler blieb bei ihm und führte, so lange sie konnte, den Haushalt. Nachdem Selma ins Altersheim gekommen war, lebte Ernst-Josef völlig zurück-

gezogen und isoliert. Etwas zum Essen und zum Lesen bestellte er sich übers Telefon.

Bei einem seiner Krankenhausaufenthalte lernte er Sara, eine epilepsiekranken Frau aus einer sehr orthodoxen sephardischen Familie, kennen. Sie heirateten, lebten aber, da beide nicht gesund waren, nicht zusammen. Sie hatten ein Mädchen, Miriam Heymann. Ernst-Josef starb schon bald (1976), Sara etwa zur gleichen Zeit. Tochter Miriam Heymann lebt heute mit ihrer Familie in einem sehr orthodoxen Viertel von Jerusalem.

Der Artikel ist nachstehendem Buch von Matthias Bertram entnommen, welches eine Fülle von Lebenswegen von Juden aus dem Ahrkreis und dem Rhein-Sieg-Kreis enthält: „... in einem anderen Lande. Geschichte, Leben und Lebenswege von Juden im Rheinland.“ Verlag Shaker-Media, Aachen, A5, Paperback, 410 Seiten, 300 Abbildungen/Tabellen; Preis: 23,90 EUR; Autor/Herausgeber: Matthias Bertram, Ahrweiler.

## ■ Großer Flohmarkt des CvE Fördervereins

### Standbetreiber sind willkommen

Am 10. Oktober veranstaltet der Förderverein der Dr. von Ehrenwall'schen Klinik wieder einen großen Flohmarkt. Ab 9 Uhr bieten Sinnesgarten, Park-

platz und Ökonomie der Klinik Platz für zahlreiche Stände zum Stöbern und zur Schnäppchenjagd. Die Kleiderkammer ist ebenfalls geöffnet! Der Bücher-

flohmarkt im Gewächshaus sowie die Versorgung mit Snacks und Getränken runden das Angebot an diesem Tag ab. Der CvE Förderverein freut sich auf viele Besucher.

Wer gerne als Standbetreiber am Flohmarkt aktiv sein möchte wird gebeten, sich (unter Angabe seiner Kontaktdaten) per Mail an Bettina.Vellage@ehrenwall.de zu wenden.